

1. Station: Jesus leidet Angst

Viele Menschen haben schon in ausweglosen Situationen gestanden.
Wunschträume zerfallen endgültig.
Alles ist wie verbaut.

Christus ist unser Bruder.
Das ist kein Satz für Festansprachen.
Christus ist unser Bruder.
Das zeigt uns Gethsemane.
So sehr ist Gott uns gleich geworden,
dass er uns seine Angst nicht verbirgt.
Jesus schwach und einsam.
In die Himmel hinein starrt solche Einsamkeit.
Aussichtslos.

Lesung:

Dann ging er allein weiter. Einen Steinwurf von ihnen entfernt kniete er nieder und betete:
»Vater, wenn es dein Wille ist, dann erspare es mir, diesen Kelch trinken zu müssen. Aber dein Wille soll geschehen, nicht der meine!«

Meditation:

Er spürte die Angst.
Er spürte den Schweiß.
Er spürte die Kälte.
Er spürte die Finsternis.
Er spürte seine Stunde nahen.

Da war kein Stolz.
Da war kein Heldentum.
Da war kein Mut.
Da war keine Klarheit.
Da war kein Sieg in Sicht.

Jesus wich der Angst nicht aus.
Jesus blieb da.
Jesus blieb trotzdem.

Wir werden leben,
überleben,
die Ängste überleben,
unter den Ängsten
weiterleben:

Jesus - unser Bruder,
unser Licht,
schenk uns deinen Geist.

2. Station: Jesus wird gefesselt

Wir lieben die Freiheit.

Frei sein - sich frei bewegen, frei denken und frei reden, frei entscheiden.

Wir wollen ohne Zwänge leben.

Wehe, wenn unsere Freiheit eingeschränkt wird.

Aber es kann sein, dass wir plötzlich merken: Wir sind nicht frei.

Allen, mit einem langen Seil, die Hände zusammenbinden.

Andere bestimmen über uns. Wir leben in Zwängen.

Wir legen uns selbst Fesseln an.

Gefangen von unseren Wünschen, gefangen von der Reklame, gefangen von der Freiheit.

Gefangen in Strukturen, gefangen in Vorschriften,

Wir würden am liebsten alle Fesseln, alle Zwänge abwerfen - aber es geht nicht.

Lesung:

Noch während Jesus das sagte, kam ein Trupp von Männern, voran Judas, einer von den Zwölf*. Er ging auf Jesus zu und wollte ihm den Begrüßungskuß geben.

Aber Jesus sagte zu ihm: »Judas, mit einem Kuß willst du den Menschensohn* verraten?«

Sie nahmen Jesus fest, führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Obersten Priesters

Meditation:

Er ließ sich fangen.

Er ließ sich binden.

Er ließ sich in Ketten legen.

Da war keine blinde Wut
gegen die Häscher,
keine Gewalt, keine Aggression.

Jesus blieb stehen.

Jesus blieb freiwillig.

Jesus blieb frei.

Jesus fügte sich, aber da war kein Anbiederei, da war kein Klein-Beigeben.

Jesus fügt sich in die Fesseln, er fügt sich in den Willen des Vaters.

Wir werden leben, überleben,
die Fesseln überleben,
trotz Fesseln weiterleben.

Leben ist Freiheit,
Freiheit aus dem Geist,
Geist vom Geiste Jesu.

Jesus unser Bruder
schenk uns deinen Geist

3.Station: Jesus wird verhöhnt

Mit anderen lachen, sich freuen, ist schön.
Wir brauchen Lachen.

Lesung:

Die Männer, die Jesus bewachten, trieben ihren Spott mit ihm.
Sie warfen ihm ein Tuch über den Kopf, so daß er nichts sehen konnte; dann schlugen sie ihn und riefen: »Du bist doch ein Prophet! Sag uns: Wer war es, der dich gerade schlug?«
Und noch viele andere Schmähungen mußte er sich gefallen lassen.

Aber Auslachen ist schrecklich. Verhöhnt werden ist furchtbar.
Wir möchten dem, der uns auslacht, am liebsten das Gesicht zerkratzen, so versetzt uns das in Wut.

Dornenkrone ans Kreuz hängen.

4.Station: Jesus wird verurteilt

Lesung:

Pilatus ließ die führenden Priester, die anderen Mitglieder des jüdischen Rates* und das Volk zusammenrufen und erklärte vor ihnen allen: »Ihr habt mir diesen Menschen gebracht und behauptet, er wiege das Volk auf. Nun, ich habe ihn in eurem Beisein verhört und von den Anklagen, die ihr gegen ihn vorgebracht habt, keine einzige bestätigt gefunden.

Aber auch Herodes hat nichts herausgefunden; er hat ihn ja zu uns zurückgeschickt. Ich stelle also fest: Dieser Mensch hat nichts getan, worauf die Todesstrafe steht.

Deshalb lasse ich ihn jetzt auspeitschen* und gebe ihn frei.«

Aber sie alle miteinander schrien laut: »Weg mit ihm! Gib uns Barabbas frei!«

Barabbas hatte sich an einem Aufruhr in der Stadt beteiligt und einen Mord begangen; deshalb saß er im Gefängnis.

Pilatus wollte dagegen Jesus freilassen und redete auf die Leute ein.

Doch alle schrien: »Ans Kreuz* mit ihm, ans Kreuz!«

Pilatus versuchte es ein drittes Mal und sagte zu ihnen: »Was hat er denn verbrochen? Ich habe bei ihm kein Vergehen entdeckt, auf dem die Todesstrafe steht. Deshalb lasse ich ihn jetzt auspeitschen* und gebe ihn frei.«

Sie aber setzten ihm weiter zu und forderten mit lautem Geschrei, daß Jesus gekreuzigt werden müsse.

Und ihr Geschrei zeigte Wirkung.

Pilatus entschied, daß sie ihren Willen haben sollten.

Den, der wegen Aufruhr und Mord im Gefängnis saß und um den sie gebeten hatten, ließ er frei, Jesus aber gab er ihrem Willen preis.

5.Station: Jesus nimmt das Kreuz

Der Balken des Fluches lastet schwer auf dem Rücken,
er drückt in den Staub der Gassen nieder.
Jesus trägt sein Kreuz zur Hinrichtungsstelle.

Viele Menschen haben sich an das Zeichen des Kreuzes gewöhnt.
Manche tragen es als Schmuck.
Das täuscht nicht darüber hinweg:
Es ist ein Schandzeichen.
Nur Verbrecher sterben am Galgen.
Damit gewinnt man keine Ehre.

Lesung:

Er trug selber sein Kreuz* aus der Stadt hinaus, bis zum sogenannten Schädelplatz - auf hebräisch* heißt er Golgota.

Dort nagelten sie Jesus ans Kreuz und mit ihm noch zwei andere, den einen links, den anderen rechts und Jesus in der Mitte.

Nägel werden ins Kreuz geschlagen.

Meditation:

Er trug das Kreuz-
Er trug die Last-
Er trug die Schmerzen.
Er trug die Blicke der Gaffer.
Er trug die eigene Schwäche.

Da war kein Fluchtversuch.
Da war keine Droge.
Da war kein Ausweichen.
Da war kein Verdrängen.

Jesus blieb darunter.
Er blieb unter dem Kreuz.

Wir werden leben,
überleben,
die Kreuze überleben,
unter den Kreuzen weiterleben.

Jesus, unser Bruder,
schenk uns deinen Geist.

6. Station: Jesus schreit am Kreuz

„Jeder stirbt für sich allein“

Lesung:

Gegen drei Uhr schrie Jesus: »Eloï, eloï, lema sabachtani?« - das heißt übersetzt: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«

Von Jesus wird gesagt, er habe im Todeskampf geschrien.
Einige meinten, er rufe den Propheten Elia.
Aber es waren Worte aus einem Psalm,
Worte, die den gottverlassenen Zustand beklagten,
die wie eine Beschwerde klangen,
wie ein Aufbegehren gegen so viel Ungerechtigkeit,
gegen dies Zumutung.

Gebet:

Herr,
wenn ich einmal soll scheiden,
so scheid nicht von mir;
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein,
so rei mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.

7. Station: Jesus stirbt am Kreuz

Lesung:

Es war schon etwa zwölf Uhr mittags, da verfinsterte sich die Sonne, und es wurde dunkel im ganzen Land bis um drei Uhr. Dann riß der Vorhang* vor dem Allerheiligsten im Tempel mitten durch, und Jesus rief laut: »Vater, ich gebe mein Leben in deine Hände!«
Mit diesen Worten starb er.

Meditation:

Er starb den Tod.
Er starb ihn qualvoll.
Er starb ihn wirklich.
Er starb ihn durch und durch.
Er starb ihn als Jesus von Nazareth.

Da war kein Funke Leben mehr.

Der Weg zum Ausgangspunkt wird schweigend zurückgelegt.
--

Abschied und Aufbruch:

Jesus aber blieb nicht am Kreuz.
Jesus blieb nicht im Grab.
Jesus blieb nicht im Tod.
Jesus wurde der auferstandene Christus.

Jesus, unser Bruder, unsere Auferstehung,
schenk uns deinen Geist.

Jesus wurde der Grund der Hoffnung für viele.
Wir dürfen mit der Gewissheit leben, dass Leiden,
Schmerzen und Tod nicht das Ende des Weges ist, den Gott mit uns geht.
Nicht das Kreuz, sondern das Leben siegt.
Das werden wir zu Ostern feiern.
Dieses Wissen hilft uns auszuhalten, dass jetzt die Stunde ist,
in der wir denken an den Tod Jesu,
an das Leiden von Menschen heute,
an alle, die rufen:
Mein Gott, warum hast du mich verlassen.

Gebetsschluss:

Gott schenke uns die Gewissheit deiner Nähe in der Stunde,
wenn alles zu Ende zu sein scheint.
Lass uns Hoffnung finden im Sterben und Auferstehen Jesu.

Amen.